

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

161 (13.6.1933) Der Arbeiter im Betrieb



Der Arbeiter im Betrieb



Bellage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Reinhold Muchow, Leiter des Organisationsamtes der „Deutschen Arbeitsfront“ und Stellv. NSBO.-Leiter:

Der Neubau der deutschen Arbeiterverbände

Der organisierte Wille der Millionen - Das Ziel: Jeder Arbeitende Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront“!

Nur anderthalb Monate ist es her, als am 2. Mai der Nationalsozialismus im Interesse der „freien“, christlichen und sonstigen Gewerkschaftsmitglieder eine Gleichschaltung vornahm, die das Ziel hatte, die organisierten Arbeitnehmer näher an den neuen Staat heranzubringen und mit ihnen endlich gemeinsam die soziale Frage zu lösen. In diesen äußerst arbeitsreichen 45 Tagen haben der Führer und die Mitarbeiter der „Deutschen Arbeitsfront“ sowie die ausgezeichneten Amtswalter der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Fundament auf Fundament gelegt, um in künftiger zäher Arbeit der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft zu dem ihr zustehenden Recht zu verhelfen, das ihr bisher durch ihrer Zersplitterung und falschen Führung vorenthalten war. Wir können heute sagen, daß das, was wir Nationalsozialisten bis jetzt getan haben, eine gewaltige Vorarbeit für die künftige Standwerdung des entwürdigten „proletarischen“ Menschen darstellt. Eine kommende Geschichtsdarstellung wird diese 45 Tage als die entscheidendsten Epoche der Geschichte des Deutschen Arbeitertums bezeichnen.

Was ist geschehen? Noch am Nachmittag und bis spät in die Nacht des denkwürdigen 2. Mai hinein, als in Berlin und überall im Reich die Hakenkreuzfahnen auf den Gewerkschaftsgebäuden von der NSBO gehißt wurden, wurden durch die Verantwortlichen des feinerzieligen Aktionskomitees zum Schutz der Deutschen Arbeit in Besprechungen die Grundlagen festgelegt, wie die große Einheit aller ehrlich schaffenden Deutschen geschaffen werden soll. Nach einigen Tagen emstiger Arbeit - Korruptionsfall über Korruptionsfall wurde inzwischen bei den marxistischen Gewerkschafts-„Führern“ entdeckt - ging aus dem Aktionskomitee die Deutsche Arbeitsfront hervor, die sich eine Arbeiter- und Angestelltenräule schuf. Die Christlichen Gewerkschaften, Christ-Dunderschen Gewerkschaften, sonstigen neutralen Vereinigungen sowie alle Angestellten-Gewerkschaften erklärten ihre fröhliche Mitarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. In wenigen Tagen war eine Millionenarmee von schaffenden Menschen - obwohl geistig und politisch von verschiedenster Herkunft - äußerlich geeint; ein langgehefter Traum schien sich erfüllt zu haben. Trotzdem war sich die Leitung der Deutschen Arbeitsfront als nummernreiche Dachorganisation aller Verbände, nicht eine Minute im Zweifel, daß die eigentliche Hauptarbeit noch vor ihr liegt. Nämlich die durch nicht überfüllte, dafür aber organische Arbeit zu schaffende geistig-willensmäßige und organisatorische Einheit der Millionenmasse der Arbeitenden im Sinne der siegreichen nationalsozialistischen Weltanschauung. Auch darüber herrschte bei den Verantwortlichen der Deutschen Arbeitsfront kein Zweifel, daß das praktisch eine unheimlich schwere, dafür aber auch bei erfolgreicher Durchführung gewaltige und segensreiche Aufgabe ist. Da Nationalsozialisten kein „Unmögliches“ kennen, wurde deshalb nicht lange theoretisierend, sondern nüchtern und kühl überlegend an die Lösung der Aufgabe herangegangen.

Die Angestelltenräule

Die Angestelltenräule der Deutschen Arbeitsfront konnte bald dank der Fähigkeit und der Willenskraft ihres Führers, des Danziger Gauleiters der NSDAP, Pa. Albert Forster, M. d. R., und im Hinblick auf die zahlenmäßig geringeren Massen gebildet werden. Schwieriger mußte es naturgemäß bei den ehemalsigen ADGB-Verbänden sein. Hier zeigte es sich nach deren Übernahme durch die NSBO recht deutlich, wohn sich ein geistig innerlich totes Organisationsprinzip schematisch und richtungslos beinahe nachwandlerlich entwickeln mußte. Die Vielheit der ADGB-Verbände, selbst wenn man ihre historische und damit zwangsläufige Entwicklung beachtet, stand beizubehalten in keinem vertretbaren Verhältnis mehr zur tatsächlichen wirtschaftlichen Welt. Die Technik unserer Wirtschaft und die damit bedingte Zerlegung der menschlichen Arbeitskraft hat bekanntlich ehebem große bedeutende Berufsgruppen fast hinweggeegesen, zumindest aber außerordentlich stark reduziert. Neue Arbeitsformen entstanden. Ein ganz neuer Arbeitsprozeß deutete sich an. Die alten Neuen standen die jetzt durch unersetzbares Material als fortdauernd erwiesenen Gewerkschafts-„Führer“ verständig gegenüber. Ein unbeschreiblicher Bosengeist verhinberte, das längst überflüssige, zumindest aber stark an Bedeutung eingebüßte Verbände

mit stärkeren und berufsgleichen Verbänden zusammengefaßt wurden. Kostbare Bosenjessel, herrliche Bezüge, schöne Räume, Studienfahrten usw. standen doch dann auf dem Spiel! So verschloß man sich eben vor der neuen Entwicklung (alt waren die „Herren“ Vorsitzenden inzwischen auch geworden, und neues, junges Blut kam nicht nach oben) und ließ deshalb aus Trägheit und Schlimmerem alles bis auf den heutigen Tag im alten Geleise laufen. Aber nicht nur das konnte beim näheren Hineinleuchten in die rostige Organisationsmaaschine festgestellt werden, sondern auch die wahnsinnige Ueberzückung des Organisationsprinzips selbst. Die demokratische d. h. also verantwortungslose Führungs- und Verwaltungsmethode des ADGB mußte einmal notgedrungen dahin führen. Einfachste Verwaltungs-

Die Standwerdung des deutschen Arbeiters

Damit räumen wir Nationalsozialisten endlich auf. Das Alte und Morische muß verschwinden, um der neuen, dem wirklichen Leben angepaßten Form Platz zu machen. Wir Nationalsozialisten sagen, daß die Organisation, also der Verband, nicht Selbstzweck und anzubehender Göße, sondern nur Mittel zum Zweck, d. h. also eine notwendige Form zur künftigen Standwerdung des deutschen Arbeiters sein kann. Diesem Gedanken hat sich alles - Organisationsform, Verwaltung, verantwortliche Leitung und ausübendes Personal - restlos unterzuordnen.

Wir haben daher im Verfolg unserer grundsätzlichen Einstellung eine Revision des bisherigen Organisationsaufbaues und Schemas des ADGB vorgenommen. Aus sehr durchdachten berufspolitischen und wirtschaftlichen Gründen haben wir daher eine glatte Halbierung der bisherigen 28 ADGB-Verbände vorgenommen. Aus 28 sind 14 Verbände gemorden, zu denen noch ein völlig neuer, der die Heimarbeiter und -arbeiterinnen und das Dienst- bzw. Hauspersonal erfaßt, hinzutritt, so daß sich nunmehr die deutsche Arbeiterkraft in 15 Grundverbänden organisieren kann. Die zusammenschließende Soige ist der Gesamtverband der Deutschen Arbeiter unter Leitung des Pa. Schuhmann, M. d. R., innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Es haben sich daher folgende Verbände verschmolzen bzw. verschmelzen sich noch in den Deutschen Buchdruckerverband:

- 1. der Buchbinder- und Papierverarbeiterverband,
- 2. der Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen,
- 3. der Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe;

in den Deutschen Bauergewerksbund

- 1. der Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands,
- 2. der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.,
- 3. der Zentralverband der Schornsteinfegergehilfen Deutschlands;

in den Deutschen Textilarbeiterverband

- 1. der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband,
- 2. der Deutsche Hutarbeiterverband;

in den Deutschen Landarbeiterverband

- 1. der Allgemeine Metzerverband Deutschlands;

in den Deutschen Metallarbeiterverband

- 1. der Zentralverband der Maschinisten und Heizer;

in den Deutschen Lederarbeiterverband

- 1. der Verband der Sattler, Tapetier und Portefeullier,
- 2. der Zentralverband der Schuhmacher;

in den Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband

- 1. der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten.

15 Grundverbände

An Grundverbänden bestehen nunmehr der Verband der Bauarbeiter, Verband der Bergarbeiter, Verband der Buchdrucker,

vorgänge tiefen parallel oder überkreuzten sich, hoben sich schließlich gegenseitig auf und hinterließen als einziges „Ergebnis“ einen Berg feil läuberlich gebetteter Alten. So konnte beinahe der Eindruck entstehen, daß das direkt gewollt war, um Posten und Pöstchen zu schaffen. Ein Bild in verschiedene Verbandsgehaltstufen scheint uns darin recht zu geben: Gehälter in Höhe von 300-350 RM. für Aktenhelfer, Titelaufmacher, Bürohilfskräfte usw. sind tatsächlich gezahlt worden! Wobin wir also blühten, überall die Ueberzückung, die Karikatur einer Organisation, der Aufbau um ihrer selbst willen und zum Ueberdruß noch ohne Inhalt und treibende Kraft - ein Koloss auf ähneren Füßen. Das war angeblich „die in der Organisation verankerte Macht der Arbeiterklasse“!

Der Nationalsozialismus verankert sich immer mehr im Volke!

Damit haben wir im großen alles, was bisher in Deutschland gewerkschaftlich bzw. nicht organisiert war, einheitlich erfasst und zusammengefaßt. Gewiß, es sind Menschen mit noch stark widerstrebenden Empfindungen untereinander und - wir leugnen es nicht - auch oftmals gegen die neuen Leiter. Das ist auch bei der Betrachtung der sich beinahe tastätig vollziehenden gigantischen revolutionären Umwälzung unseres staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Lebens menschlich völlig verständlich. Jedoch wie es unmöglich ist, schon heute und morgen diese widerstrebenden, geistig völlig falsch und gegenständig orientierten Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen, so ist es ebenfalls unmöglich und unmöglich, den am 30. Januar d. J. zur endgültigen und unabänderlichen Herrschaft angetretenen neuen staatlichen Zustand etwa lächerlicher Weise zu ignorieren, ja vielleicht verwegenermaßen praktisch in irgendeiner Form aktiv zu bekämpfen! Das Beste wäre, darüber steht wohl auch im letzten Winkel Deutschlands restlos und illusionslose Klarheit, heißer Wahnstimm. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde, ja mit jeder Minute wird das nationalsozialistische Regime mehr und mehr machtpolitisch verankert, und keiner sollte darüber so froh sein wie gerade der deutsche Arbeiter! Denn diese Machtverankerung sichert ihm erst seine Zukunft, die wir etappenmäßig glücklicher als bisher gestalten wollen. Schon nach einem Jahr werden Hunderttausende in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sein, welche die Tat des 2. Mai war. Und nach einem weiteren Jahr werden es 1-2 Millionen sein, bis schließlich eines Tages das ganze arbeitende Volk im Nationalsozialismus das Glück und die Zufriedenheit, aber auch die Kraft und die Macht gegen alle Feinde unserer Nation liebt!

Aufruf zur Unterstüzung der Stiftung für die Opfer der Arbeit

Durch die Boshaftigkeit unseres Führers, des Weltanklers Adolf Hitler, auf dem Anrath der Deutschen Arbeitsfront haben wir die Gewißheit erlangt, daß die Schmach der deutschen Arbeiter in der Zukunft nicht durch die Hand der Arbeiter, sondern durch die Hand der Christen, die in unserer Halle der Ehrenpflanzung gegeben wird, der ihm gebührt. Als eine lebenswichtige Sache soll er Träger des neuen Staates werden. Jeder, der frei und rechtlich seine Arbeit verrichtet, soll die gleiche Ehre genießen, ohne Ansehen des Arbeitsortes, an dem er zufällig steht. Ein großes Unrecht ist dadurch wieder begangen, das gerade den Handarbeiter in der Vergangenheit im Staat. Wie mancher hat in seiner Hilflosigkeit im Betrieb Geld und Leben hingeben, und wie selten erklang das Lied vom braven Mann, nicht Christus, sondern Andant war nur zu oft der Lohn, der die Opfer aber deren Hinterbliebenen traf. Um so freudiger führen wir darum den hochherzigen Aufruf unseres Führers zu einer Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Wir wenden uns mit Recht gerade an unsere Mitglieder der NSBO, die ihr aus eigener Anschauung die Gefahren kennen, die den Handarbeiter bei seiner Tätigkeit über, auf aber unter der Erde oder im Wasser drohen. Wir rufen euch an, seht euren bewährten Kampfgeist ein für diese edle Ehrenaufgabe, die wir den Kameraden gegenüber zu erfüllen haben, die auf dem Kampfplatz der Arbeit zusammengekommen oder geblieben sind. Ein jeder mache Propaganda für diese Stiftung. Tragt euer Wissen von den Gefahren im Betrieb hinaus unter die Volksgenossen, die aus eigener Anschauung eure Gefahrenbetriebe noch nicht kennen, die aber alle die Einsicht haben sollten, da wir Deutsche alle eine Schicksalsgemeinschaft darstellen.

So wollen wir auch sehr als Mitglieder der NSBO, uns an die Spitze dieses Hilfswerkes stellen und mit aller Kraft werden einreten für die Stiftung für die Opfer der Arbeit. Es gilt das Wohl unserer Kameraden, die ein Opfer der Arbeit wurden, es gilt, eine Ehrenpflicht zu erfüllen gegenüber den Hinterbliebenen dieser Kelden.

Es gilt das Wohl unserer Kameraden, die ein Opfer der Arbeit wurden, es gilt, eine Ehrenpflicht zu erfüllen gegenüber den Hinterbliebenen dieser Kelden. G. W. Schuhmann, M. d. R.

Das ganze schaffende Deutschland in der Deutschen Arbeitsfront

Die letzte und größte organisatorische Tat dürfte dann die restlose Erfassung aller (auch zur Zeit arbeitslosen) Werktätigen, also bisher Unorganisierten sein. Auch sie gehören in die Deutsche Arbeitsfront, denn künftig gilt nur der etwas im neuen Deutschland, der im Besitz des Staatsbürgerrechtes

ist. Die Verleihung dieses so wichtigen Staatsbürgerrechtes, welches regelrecht verdient werden muß, ist aber abhängig von der Zugehörigkeit zu einer Organisation der Deutschen Arbeitsfront.

Mit der Erfassung des letzten deutschen Werktätigen können wir unsere große organisatorische Arbeit. Darum ist nichts törichter, ja beinahe wirtschaftlicher Selbstmord, als wenn Nichtarbeitende die Verbände verlassen. Sie machen sich und ihre Familien unglücklich. Denn darüber besteht wohl kein Zweifel, daß später nur der Arbeit erhalten kann, der Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist.

Der Nationalsozialismus verankert sich immer mehr im Volke!

Damit haben wir im großen alles, was bisher in Deutschland gewerkschaftlich bzw. nicht organisiert war, einheitlich erfasst und zusammengefaßt. Gewiß, es sind Menschen mit noch stark widerstrebenden Empfindungen untereinander und - wir leugnen es nicht - auch oftmals gegen die neuen Leiter. Das ist auch bei der Betrachtung der sich beinahe tastätig vollziehenden gigantischen revolutionären Umwälzung unseres staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und persönlichen Lebens menschlich völlig verständlich. Jedoch wie es unmöglich ist, schon heute und morgen diese widerstrebenden, geistig völlig falsch und gegenständig orientierten Menschen zum Nationalsozialismus zu erziehen, so ist es ebenfalls unmöglich und unmöglich, den am 30. Januar d. J. zur endgültigen und unabänderlichen Herrschaft angetretenen neuen staatlichen Zustand etwa lächerlicher Weise zu ignorieren, ja vielleicht verwegenermaßen praktisch in irgendeiner Form aktiv zu bekämpfen! Das Beste wäre, darüber steht wohl auch im letzten Winkel Deutschlands restlos und illusionslose Klarheit, heißer Wahnstimm. Mit jedem Tag, mit jeder Stunde, ja mit jeder Minute wird das nationalsozialistische Regime mehr und mehr machtpolitisch verankert, und keiner sollte darüber so froh sein wie gerade der deutsche Arbeiter! Denn diese Machtverankerung sichert ihm erst seine Zukunft, die wir etappenmäßig glücklicher als bisher gestalten wollen. Schon nach einem Jahr werden Hunderttausende in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sein, welche die Tat des 2. Mai war. Und nach einem weiteren Jahr werden es 1-2 Millionen sein, bis schließlich eines Tages das ganze arbeitende Volk im Nationalsozialismus das Glück und die Zufriedenheit, aber auch die Kraft und die Macht gegen alle Feinde unserer Nation liebt!

Aufruf zur Unterstüzung der Stiftung für die Opfer der Arbeit

Durch die Boshaftigkeit unseres Führers, des Weltanklers Adolf Hitler, auf dem Anrath der Deutschen Arbeitsfront haben wir die Gewißheit erlangt, daß die Schmach der deutschen Arbeiter in der Zukunft nicht durch die Hand der Arbeiter, sondern durch die Hand der Christen, die in unserer Halle der Ehrenpflanzung gegeben wird, der ihm gebührt. Als eine lebenswichtige Sache soll er Träger des neuen Staates werden. Jeder, der frei und rechtlich seine Arbeit verrichtet, soll die gleiche Ehre genießen, ohne Ansehen des Arbeitsortes, an dem er zufällig steht. Ein großes Unrecht ist dadurch wieder begangen, das gerade den Handarbeiter in der Vergangenheit im Staat. Wie mancher hat in seiner Hilflosigkeit im Betrieb Geld und Leben hingeben, und wie selten erklang das Lied vom braven Mann, nicht Christus, sondern Andant war nur zu oft der Lohn, der die Opfer aber deren Hinterbliebenen traf. Um so freudiger führen wir darum den hochherzigen Aufruf unseres Führers zu einer Stiftung für die Opfer der Arbeit.

Wir wenden uns mit Recht gerade an unsere Mitglieder der NSBO, die ihr aus eigener Anschauung die Gefahren kennen, die den Handarbeiter bei seiner Tätigkeit über, auf aber unter der Erde oder im Wasser drohen. Wir rufen euch an, seht euren bewährten Kampfgeist ein für diese edle Ehrenaufgabe, die wir den Kameraden gegenüber zu erfüllen haben, die auf dem Kampfplatz der Arbeit zusammengekommen oder geblieben sind. Ein jeder mache Propaganda für diese Stiftung. Tragt euer Wissen von den Gefahren im Betrieb hinaus unter die Volksgenossen, die aus eigener Anschauung eure Gefahrenbetriebe noch nicht kennen, die aber alle die Einsicht haben sollten, da wir Deutsche alle eine Schicksalsgemeinschaft darstellen. So wollen wir auch sehr als Mitglieder der NSBO, uns an die Spitze dieses Hilfswerkes stellen und mit aller Kraft werden einreten für die Stiftung für die Opfer der Arbeit. Es gilt das Wohl unserer Kameraden, die ein Opfer der Arbeit wurden, es gilt, eine Ehrenpflicht zu erfüllen gegenüber den Hinterbliebenen dieser Kelden. G. W. Schuhmann, M. d. R.

